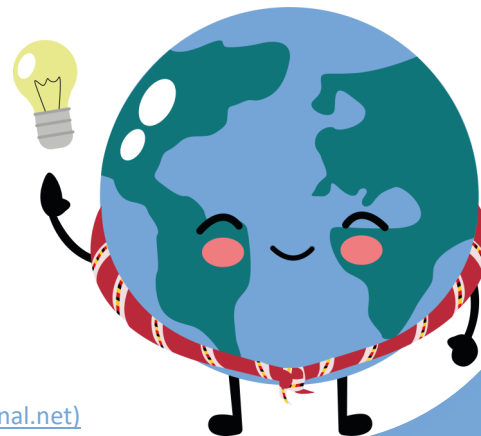




Wasser aus beim Zähneputzen

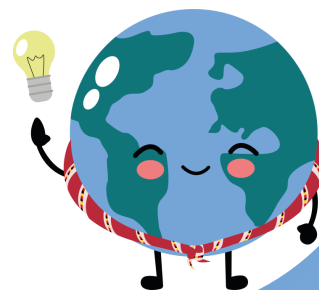
Das spart ø 15 Liter Wasser pro Minute





Lieber Second-Hand als Neuware

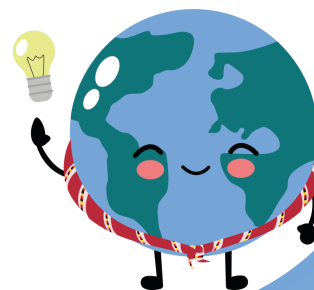
Schont Umwelt und Klima gleich doppelt, indem Abfälle vermieden und Ressourcen weiter genutzt werden.





Selten genutzte Gegenstände leihen statt kaufen

Braucht wirklich jeder eine eigene Bohrmaschine oder ein eigenes Raclette? Solche Dinge zu teilen, statt sie selbst zu kaufen, spart Ressourcen und, als schöner Nebeneffekt, auch noch Geld.





Langlebige Produkte statt kurzlebigen

Wer auf langlebige Qualitätsprodukte sowie auf zeitlose, robuste Kleidung setzt statt auf Fast Fashion und Modetrends, spart jede Menge Energie, die sonst für die Herstellung, den Transport und die Entsorgung immer neuer kurzlebiger Artikel anfallen.





Mehrweg statt Einweg

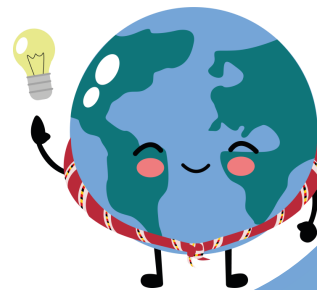
In Kombination mit kurzen Transportwegen
sind Produkte in Mehrwegbehältern wie Mi-
neralwasser, Säfte und Co. besonders um-
weltfreundlich.





Wenig oder ohne Verpackung kaufen

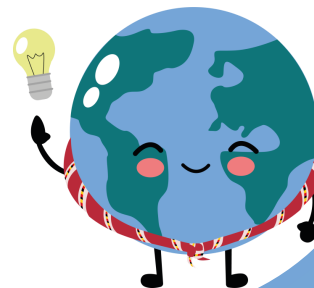
spart sowohl die Energie der Verpackungs-
herstellung als auch der Entsorgung ein.





Produkte meiden, die Erdöl enthalten

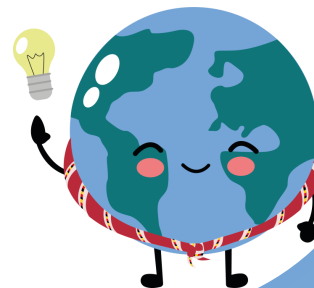
bei der Erdölförderung werden enorme Umweltschäden angerichtet und zudem große Mengen Methan freigesetzt, ein klimaschädliches Gas, das in besonderem Maß zum Treibhauseffekt beiträgt.





Lebensmittel retten

bis zu 14 Prozent der durch die Landwirtschaft verursachten Emissionen könnten durch die Eindämmung von Lebensmittelverschwendung vermieden werden.





Magarine statt Butter

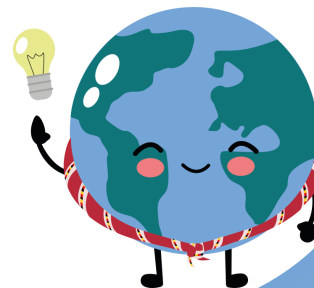
mit nur 1,35 Kilogramm CO₂ pro Kilogramm Margarine schlägt sie die Butter um Längen, für deren Herstellung knapp 24 Kilogramm CO₂ pro Kilogramm freigesetzt werden.





Mehr Obst & Gemüse— weniger Fleisch

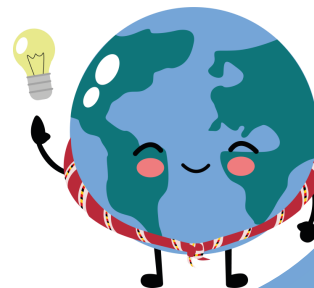
die Erzeugung eines Kilogramms Gemüse verursacht durchschnittlich 0,15 Kilogramm CO₂. Für ein Kilogramm Rindfleisch werden dagegen 13 Kilogramm CO₂ freigesetzt, also fast neunzigmal so viel.





Biologische Landwirtschaft bevorzugen

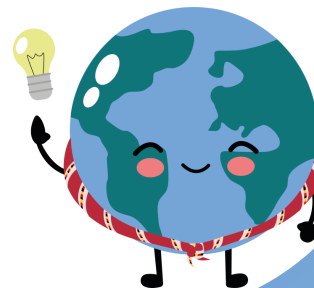
Produkte aus ökologischem Anbau sind klimaschonender als solche aus konventioneller Landwirtschaft.





Regionale Produkte bevorzugen

die Transporte machen einen Großteil des CO₂-Fußabdrucks von Lebensmitteln aus und lassen sich durch den Kauf regionaler Lebensmittel stark reduzieren.





Saisonale Produkte bevorzugen

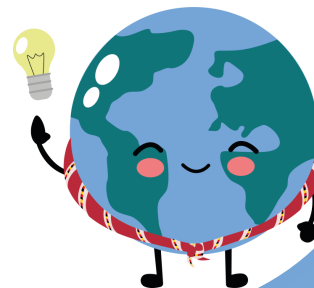
die Kühlung von Lebensmitteln ist ebenfalls besonders energieintensiv. Deshalb ist ein regionaler Apfel im Herbst klimafreundlicher als ein Lagerapfel im Hochsommer.





Freilandware statt Gewächshaus

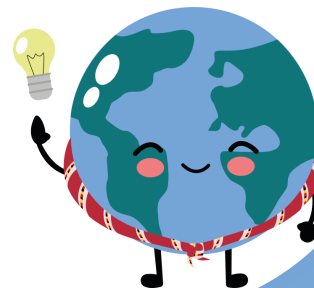
klimatisierte Gewächshäuser haben einen hohen Energiebedarf und verursachen bis zu dreißigmal mehr Treibhausgase als der Anbau im Freiland.





Palmöl vermeiden

denn das billige Pflanzenöl wird in Monokulturen angebaut, für die Regenwald weichen muss.





Stoßlüften statt Fenster dauerhaft gekippt lassen

spart Heizkosten, reduziert die CO₂-
Emissionen und verhindert Schimmelbildung.





Wäsche bei niedrigen Temperaturen oder kalt waschen

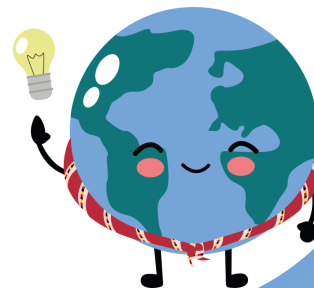
eine um 20 Grad niedrigere Waschtempera-
tur kann den Energieverbrauch um bis zu 40
Prozent senken.





Weniger Streamen

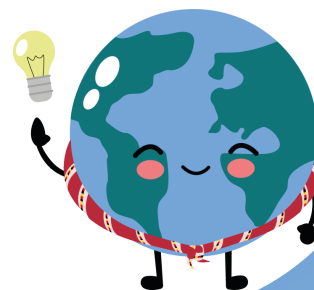
die Internet-Nutzung verbraucht ebenfalls eine Menge Energie – Tendenz stark steigend. Durch die Nutzung Offline-Medien wie DVDs, die man in vielen Bibliotheken leihen kann, lässt sich dieser Verbrauch reduzieren.





Zu Ökostrom wechseln

das fördert den Ausbau erneuerbarer Energien und trägt dazu bei, dass die Menge nachhaltig erzeugten Stroms wächst.





Energie sparen durch weniger Stand-by

wer nicht immer die Stecker ziehen möchte,
kann die Geräte bequem mit einem Funk-
Zwischenstecker vom Netz nehmen.





Öffentliche Verkehrsmittel statt Auto

bei durchschnittlicher Auslastung werden bei einer Autofahrt pro Person 14 bis 24 Kilogramm CO₂ ausgestoßen. Wenn man mit Bus und Bahn reist, sind es nur 3 bis 4,5 Kilogramm CO₂.

